Nr. 144 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 23. Juni 1903. Größte Abonnentenzahl. 15. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Hallesches Tagesblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1.80 pro Quart. exkl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrichtstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen.
Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton 2c.),
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft),
Alfred Gerschel (Inseratenteil),
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichtstraße), Treppe B.
Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger".

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis" ist die gelesenste Zeitung in Halle a. S. und hat die größte Abonnentenzahl!

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch, zum Abonnement auf den **„General-Anzeiger"** ganz ergebenst einzuladen. Der **„General-Anzeiger"** ist eine absolut unparteiische Zeitung. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der **„General-Anzeiger"** seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des **„General-Anzeiger"** aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der **„General-Anzeiger"** auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der **„General-Anzeiger"** zweifellos das bestunterrichtetste Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlichster Weise berichtet der **„General-Anzeiger"** ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der **„General-Anzeiger"** ist zugleich **amtliches Verordnungsblatt des Magistrats.** Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem **„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis".**

Illustrationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin im **„General-Anzeiger"** erscheinen!

Mit seinen beiden wöchentlichen Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Bauernfreund" kostet der **„General-Anzeiger"**

monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus.

Für das Feuilleton haben wir im kommenden Quartal wieder zwei hervorragende Erwerbungen gemacht:

Die junge Excellenz
Roman von Georg Hartwig

ferner:

Die Tochter des Geigers
Roman von A. Brüning.

Die Romane, die im **„General-Anzeiger"** veröffentlicht werden, erfreuen sich stets des allgemeinsten Beifalls unserer verehrten Leserinnen und wir sind überzeugt, daß wir mit der Erwerbung der obengenannten Romane wieder zwei gute Treffer gemacht haben.

Inseraten sichert der **„General-Anzeiger"** den größten Erfolg, denn der

„General-Anzeiger" hat von allen in Halle erscheinenden Zeitungen die größte Abonnentenzahl!

Bestellungen auf den **„General-Anzeiger"** werden von der Haupt-Expedition, gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrichtstraße, sowie von sämtlichen Filialen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den **„General-Anzeiger"** (Nr. 3059 des Post-Zeitungskatalogs) zum Preise von **Mk. 1,80 pro Quartal** excl. Bestellgeld entgegen.

Neueste Ereignisse.

In Gegenwart des Kaisers wurde am Sonnabend auf dem Rathausmarkt zu Hamburg das Denkmal Kaiser Wilhelms I. enthüllt.

Der neue König von Serbien hat am Sonntag in Genf die Abordnung der serbischen Nationalversammlung empfangen.

Mehrere europäische Mächte haben ihre Gesandten aus Belgrad abberufen.

Dem Dementi der Abdankung resp. Ermordung des Sultans sind neue Gerüchte über sonderbare Vorgänge in Konstantinopel gefolgt.

Neuerdings kommen aus Rußland Meldungen über ein verhütetes Attentat auf den Zaren.

Erzbischof Kardinal Vaughan, das Haupt der römisch-katholischen Kirche in England, ist in der Nacht zu Sonnabend in London gestorben.

Der Kaiser in Hamburg.

* **Halle,** 22. Juni.

In Gegenwart des Kaisers hat am Sonnabend in Hamburg die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. auf dem dortigen Rathausmarkt stattgefunden. Der kaiserliche Hofzug traf um 11 Uhr 19 Minuten im Dammtorbahnhof ein. Als der Kaiser dem Wagen entstieg, wurde er zunächst vom ersten Bürgermeister Burchard begrüßt. Der Monarch reichte diesem, sowie dem Bürgermeister Hachmann und dem Senator Oswald die Hand, ebenso dem anwesenden Gesandten v. Tschirschky und Boegendorf und dem Hansеatischen Gesandten Dr. Klugmann, indem er mit jedem der Herren einige Worte wechselte. Als man sich die Treppe hinunterbegab, brach das Publikum in stürmische Hurrarufe aus. Es erfolgte darin sofort die Abfahrt nach dem Festplatze am Rathausmarkt. Im ersten Wagen, der von einer Schwadron Husaren geleitet war, fuhr der Kaiser mit Bürgermeister Burchard, die Senatoren und das Gefolge des Kaisers schlossen sich an. In allen Straßen bildeten Schulen, Kriegervereine und eine vieltausendköpfige Menge Spalier; überall ertönten brausende Hochrufe. Um 11½ Uhr traf der Zug auf dem Denkmalsplatz ein, wo die Husarenesskorte abschwenkte. Tausendstimmige Hochrufe erschallten dem Kaiser von den vollbesetzten Tribünen, von den Fenstern und Dächern des Rathauses und der umliegenden Häuser entgegen. Unter dem Kaiserzelt waren versammelt der Senat, die Vertreter der Bürgerschaft, die Staatssekretäre Frhr. v. Richthofen, v. Tirpitz, Krüke, Minister Möller, der Gesandte v. Tschirschky, der Gesandte Dr. Klugmann, die Bürgermeister von Bremen und Lübeck. Auf den augrenzenden Tribünen hatten das diplomatische Korps, die Behörden, die Geistlichkeit und die Generalität Platz genommen. Auch der Künstler Geheimrat Schilling war dort anwesend. Der Präsident des Senats geleitete den Kaiser, welcher die Front der Ehrenkompagnie des 76. Regiments abgeschritten hatte, unter das Zelt. 710 Sänger von Hamburg und Altona setzten darauf mit dem Kaiserlied „Herr Gott, Dich loben wir" unter Leitung des Komponisten Professor Krug ein.

Hierauf hielt der erste Bürgermeister Dr. Burchard eine Ansprache, worin er u. a. folgendes sagte: „Eure kaiserliche Majestät! Der heutige

Das Schloßfräulein.

Roman von Paul Samy.

13] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bresen war überzeugt, daß er seinen Plan um so leichter würde ins Werk setzen können, als er um das Herzensgeheimnis Juanas wußte, während diese die Vergangenheit ihres Verwandten kaum kannte und keine Ahnung von den Motiven hatte, die ihn dazu trieben, sich ihre Hand um jeden Preis zu sichern.

In den drei Tagen, in welchen Doktor Werner sich nicht mehr auf dem Schlosse hatte blicken lassen, war seiner weder von Juana, noch von Bresen Erwähnung getan worden. Endlich aber fand es Anton für angezeigt, sich mit der Person Raimunds wieder zu beschäftigen.

Gelegentlich eines Spazierrittes, auf welchem er seine Cousine nach dem Willen des Grafen begleitete, schlug er wie von ungefähr die Richtung nach dem Brückenhofe ein.

„Schau, schau!" begann er mit einem Male verwundert, wie wenn er die Wohnung des Notars zum ersten Male bemerkte, und wies auf dieselbe mit der Reitgerte hin. „Wem gehört denn jenes ansehnliche Gebäude dort mit den kleinen, schiefergedeckten Türmchen?"

Juana verharrte eine Weile stillschweigend und gab sich den Anschein, als ob sie nach der bezeichneten Stelle erst Ausschau halten wollte, in Wahrheit jedoch war sie nur geflissentlich bemüht, die innere Unruhe, die sich ihrer im Moment bemächtigt hatte, zu bekämpfen.

„Dort, jenes ansehnliche Gebäude?" wiederholte das junge Mädchen. „Das ist doch der Brückenhof, die Werner'sche Besitzung."

„Ganz allerliebst", näselte Anton in dem gleichgiltigen Tone eines Touristen, der ohne tieferes Interesse fragt. „A propos!" fuhr er hierauf fort. „Ich stieß zu neulich bei meiner Ankunft im Schlosse auf Doktor Werner, aber er machte sich so geschwind aus dem Staube, daß ich beinahe fürchte, ich selbst hätte ihn in die Flucht geschlagen."

„Warum sollte er Dich fliehen?" fragte Juana.

Diese Frage war ihr fast unbewußt entschlüpft. Im nächsten Momente bereute sie sie schon wieder. Aber es war zu spät; ihre Worte hatten der Unterhaltung die Richtung gegeben, die Anton herbeizuführen gewünscht.

„Pah!" entgegnete er nachlässigen Tones. „Es handelt sich da um einen Jugendstreich von ihm, aber er tut sehr unrecht, darum zu glauben, daß er um dieser Geschichte willen vor mir Reißaus nehmen müsse. Die Sache hat ja durchaus nichts mit seinem Berufe zu tun, er mag deshalb ein vortrefflicher Arzt sein, und Onkel Armin wäre doch auch keineswegs der Mann, der ihm leidiger Spielaffären halber seine Klientel entziehen würde."

„Spielaffären?" versetzte die Komtesse betroffen.

Der junge Mann tat, als ob er Juanas Bewegung nicht sähe; er ließ seinen Gaul immer um eine Nasenlänge vor dem ihren einhertraben und neigte sich zuweilen zur Erde, als ob er den Hufen seines Tieres besondere Aufmerksamkeit zu schenken hätte.

„Ja", entgegnete er leichthin. „Es handelt sich um eine ziemlich peinliche Geschichte, die sich erst im vorigen Jahre abspielte und ihn auch zwang, eine Zeitlang Wien den Rücken zu kehren. Ich würde mich für die Affäre gar nicht interessiert haben, wenn der traurige Held derselben nicht der Sohn des braven Herrn Werner, des Rechtsfreundes unserer Familie, gewesen wäre. Der Arme! Er war stets so ehrenhaft und rechtschaffen! . . . Das Vorgehen des Arztes erscheint mir um so verwerflicher, als er ja, wie ich mir sagen ließ, ein reicher Mann sein soll."

Die letzten Worte hatte Anton mehr in fragendem Tone gesprochen. Jetzt sah er seine Nachbarin mit durchdringendem Blicke an.

„Allerdings", bestätigte diese, deren Verlegenheit sich von Minute zu Minute steigerte.

„Dann ist er natürlich zu verurteilen", sagte Bresen mit Nachdruck. „Einem Bedürftigen hätte man die Handlungsweise eher verzeihen können."

Jedes dieser anklagenden Worte verwundete Juana aufs tiefste.

„Schließlich sah man sich gezwungen, ihn aus dem Klub, in dem er sich so kompromittiert, auszuschließen", fuhr der junge Mann ruhig fort. „Doch wozu erzählte ich Dir eigentlich das alles?" unterbrach er sich plötzlich mit heiterer Miene . . . „Als ob diese häßlichen Geschichten Dich interessieren könnten . . . Nun aber ein bißchen schneller vorwärts, Cousinchen, wenn ich bitten darf."

Und seine Knie in die Weichen des Tieres drückend, spornte er es zu beschleunigterem Trabe an, worauf auch das Pferd des jungen Mädchens in eine rasche Gangart einsetzte.

Es war die höchste Zeit, Juana war nahe daran, in Schluchzen auszubrechen. Mit einer hastigen Bewegung, wie wenn sie sich durch einen überstürzten Ritt betäuben wollte, peitschte sie mit ihrer Reitgerte die Flanken ihres Tieres, das sofort in rasendem Tempo davongalopierte und somit einen bedeutenden Vorsprung nahm. Ueberrascht gab auch Anton seinem Pferde die Sporen und suchte seine Cousine einzuholen. Aber das Pferd derselben wurde durch die stampfenden Hufstritte hinter sich noch mehr erregt und es verdoppelte seinen Lauf, so daß dem jungen Manne um Juana bange wurde.

„Zum Teufel!" fluchte er in sich hinein. „Ihr Pferd scheint scheu geworden zu sein . . . Wir haben noch zwei Kilometer zum Schlosse, aber in dem Tempo wird sie es im Nu erreichen . . . Sie soll nur da, wo das Gitter eine so scharfe Biegung macht, achtgeben . . . Alle Wetter! Ich darf sie nicht allein lassen, ich muß ihr nach!"

Aber alle seine Anstrengungen, dem Mädchen nachzukommen, waren umsonst.

„Juana! . . . Juana!" rief er aus Leibeskräften. „Gib acht bei der Biegung!"

Juana hörte ihn nicht. Der Gedanke an das, was sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030623012/fragment/page=0001

Tag wird in der Geschichte Hamburgs für immer denkwürdig bleiben. **Dem** erhabenen Einiger des Vaterlandes, unserem großen Kaiser, **errichteten** wir ein Denkmal inmitten unserer Stadt, und stolz schaut nun **das Rathaus** auf das vollendete Erzbild. In feierlicher Stunde gedachten wir der Vergangenheit, der Begründung des Reiches, der Wiedergeburt unseres **Volkes**. Jetzt freuen wir uns der Gegenwart, freuen uns, daß **Eure Majestät den heutigen Tag mit uns haben feiern wollen, und** sagen Eurer Majestät dafür unsern tiefempfundenen **Dank**. Es ist jedesmal ein Festtag, wenn Eure Majestät unsere Stadt besuchen; auch heute schlagen Eurer Majestät die Herzen entgegen, und in allen ihren Schichten möchten Hamburgs patriotische Bürger ihrer Verehrung Ausdruck geben; denn eins ist ihnen allen gemeinsam: Sie sind gute Deutsche und dem Kaiser und dem Reichsgedanken für immer gewonnen, gute Deutsche nicht nur mit dem Gemüte, sondern auch mit dem Verstande, und wo Gemüt und Verstand zusammenwirken, wo sich dem politischen Glaubensbekenntnis die Begeisterung gesellt, da wird die Vaterlandsliebe zum mächtigen Faktor, zur gewaltigen, verläßlichen Kraft.“ Brausend ertönte zum Schluß der Rede der Ruf durch den Saal: „Es lebe der Kaiser! Seine Majestät Wilhelm II., Deutscher Kaiser und König von Preußen, lebe hoch!“

Während dieser Rede fiel die Hülle des Denkmals; die Ehrenkompagnie präsentierte. Der Kaiser besichtigte das Denkmal eingehend. Bürgermeister Dr. Burchard legte einen Kranz in den hamburgischen Farben nieder. Ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie schloß die Feier. Der Kaiser begab sich nach der Feier unter andauernden stürmischen Kundgebungen der Bevölkerung, die durch zahlreichen Zufluß aus der Umgegend ständig wuchs, nach dem Hafen, wo auf der Jacht „Hohenzollern“ Frühstückstafel war. Zu dieser waren geladen der erste Bürgermeister Dr. Burchard, die Bürgermeister Dr. Hachmann und Dr. Mönckeberg, die Senatoren Oswald, Kähler und Holthusen, die Staatssekretäre Frhr. v. Richthofen und v. Tirpitz, der Gesandte von Tschirschky und Boegendorff, der Legationssekretär Prinz v. Schönburg-Waldenburg, der hanseatische Gesandte in Berlin Dr. Klugmann, der kommandierende General des 9. Armeekorps v. Massow, der Kommandant von Altona Generalleutnant v. Sleuytermann-Langeweyde, die Herren der Umgebung, die Kabinettschefs und der Kommandant der „Hohenzollern“.

Um 3 Uhr begann bei Regenwetter die Rundfahrt durch den Hafen, wobei der Kaiser und die Bürgermeister auf dem Dampfer „Johannes Dalman“ fuhren. Alle Schiffe hatten Flaggengala angelegt. Die Fahrt führte bei den Kais der großen Dampfergesellschaften vorüber durch den Segelschiffhafen nach den neuen Hafenanlagen auf dem ehemaligen Kuhwerder. Der mittelste der drei neuen Häfen, der Kaiser Wilhelmhafen, war durch eine weiß-rote Schnur gesperrt, die das Schiff mit dem Kaiser an Bord durchschnitt. Der neue Hafen war in ganz gewaltigem Umfange reich geschmückt; am Eingange lag als Attrappe das mittelalterliche Hamburger Kriegsschiff „Die bunte Kuh von Flandern“. Nach Beendigung der Rundfahrt ging der Kaiser um 4½ Uhr wieder an Bord der „Hohenzollern“.

Abends wurde zu Ehren des Kaisers im Rathause ein glänzendes Festmahl gegeben. Auf eine längere Begrüßungsansprache des präsidierenden Bürgermeisters Dr. Burchard folgte die nachstehende Rede des Kaisers:

„Es ist mir oft schon die Aufgabe geworden, großen Städten und ihren begeisterten Bürgern meinen Dank zu sagen; nie fand ich die Aufgabe so schwer, für das, was ich fühle, und was ich gesehen und erlebt habe, den richtigen, den passenden und erschöpfenden Ausdruck zu finden. Wenn ich zunächst als Enkel des großen Kaisers, dessen ehernes Bildnis die Stadt Hamburg soeben enthüllt hat, sprechen darf, so möchte ich mit tiefbewegtem Herzen meinen Dank dafür abstatten, daß Hamburgs Bürgerschaft in so glänzender, großartiger und erhebender Weise den Ausdruck gefunden hat, um ihr Deutschtum und ihre Dankbarkeit dem alten Helden zu bezeigen. Das hat meinem Herzen, als seinem Enkel, wohlgetan und mich tief berührt. Zum andern aber kann ich es nicht unterlassen, den wahrhaft überwältigenden Empfang, den mir groß und klein, jung und alt, hoch und niedrig hier hat zuteil werden lassen, hervorzuheben. Die vielen Tausende von Gesichtern, die mir heute entgegengeleuchtet haben, sind Bürge dafür, daß der Gruß mir aus tiefem Herzen und bewegtem Gefühl entgegenschallte, und ich bitte den Senat und die Bürgerschaft, meinen herzlichsten, tiefstgefühlten und heißesten Dank entgegennehmen und der Stadt mitteilen zu wollen. Gewiß, die junge Generation, die mit uns das erzene Bild umstanden hat, für sie ist der große Kaiser schon eine geschichtliche Person, und die Ereignisse, die sich um seine Persönlichkeit weben, und die Zeit, in der er gewirkt hat, werden schon in den Büchern beschrieben. Ich glaube, daß ich wohl nicht zu viel sage, wenn ich der Vermutung Raum gebe, daß dereinst in künftigen Jahrhunderten die Ehrfurcht gebietende Gestalt meines Großvaters mindestens ebenso von Sagen umwoben, so gewaltig und hochragend über alle Zeiten im deutschen Volke dastehen wird wie einstens die Gestalt Kaiser Barbarossas. Freilich die jüngere Generation ist jetzt gewöhnt, leichthin das, was wir das Reich nennen, mit dem, was es uns gebracht hat, als etwas Selbstverständliches anzusehen, ohne zu bedenken, was es gekostet hat, bis es dazu gekommen ist. Und ich glaube, wir erkennen auch hierin wieder den Finger der Vorsehung, wenn wir auf die Ehrfurcht gebietende Gestalt hinblicken, die dort in stiller Haltung vor dem Rathaus steht, in ihrem Ernst und in ihrer stillen Abgeklärtheit des hohen Alters, daß gerade ihn die Vorsehung ausersehen hatte, um dieses, eines der schwierigsten Werke, auszuführen, die Einigung der deutschen Stämme. Denn niemand konnte sich dem Zauber der Persönlichkeit, der einfachen Bescheidenheit, der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit des hohen Herrn entziehen, und so war es ihm vergönnt, umgeben von gewaltigen Paladinen, die, ihm ergeben, mit ihm arbeiteten, auszugleichen und zu versöhnen an Härten und scharfen Lagen und immer das Ziel im Auge zu behalten, die Einigung des Vaterlandes. In langer Friedensarbeit, in stiller Werkstatt reiften die Gedanken, und fertig waren die Pläne des schon zum Greis gewordenen Mannes, als die gewaltige Aufgabe an ihn herantrat, als er uns das Reich wieder erstehen ließ. Ich hoffe, daß die Hamburger Jugend, wenn sie an dem Denkmal vorbeigeht, nie die Zeit der Vorbereitung vergessen werde, die dieser hohe Herr durchgemacht hat. Mit Recht erwähnten Sie die Zeit Kaiser Wilhelms als eine große, eine gewaltige Zeit, gewaltig in ihren Impulsen, mächtig in ihrer flammenden Begeisterung. Meine Herren, ich sollte denken, groß ist auch die Zeit, die uns noch vorbehalten ist. Die Aufgaben, die dem großen Kaiser gestellt waren, sind erfüllt, doch wollen wir nicht vergessen, wenn es uns zuweilen dünkt, daß die Aufgaben, die uns gestellt sind, zu schwer seien, was der hohe Herr durchgemacht hat. Vergessen wir nicht, daß er schon nachdenkend und mitlebend Jena und Tilsit gesehen hat, und doch hat er an der Zukunft des Vaterlandes nicht verzweifelt. Von Tilsit ist es nach Versailles gegangen! Ebenso wird es auch in Zukunft bestellt sein, auch unserer Zeit harren Aufgaben. Der große Kaiser mit seinen großen Mithelfern hat die Basis gelegt, den Grundstein zum Gebäude, an uns ist der Ausbau! Darum bin ich der Ansicht und der festen Ueberzeugung, daß auch uns eine große Zukunft bevorsteht, wenn wir nur fest dazu entschlossen sind, sie dazu zu machen. Uns sind auch Aufgaben gestellt, mögen sie nun schwer oder leicht sein, wir haben sie anzufassen, so gut wir eben können, mit Darangabe unserer Kräfte, dann werden wir sie lösen, und ich bin fest überzeugt, daß, wie damals, so auch heut, es dem Deutschen Reich und dem deutschen Volke nie an den richtigen Männern fehlen wird. Deswegen wende ich mich am heutigen Tage an der Stelle, wo ich damals aus tiefstem Herzen mich an das deutsche Volk mit einem Notschrei wandte, auch heute wieder an dasselbe: „Möge es seinen Idealen und sich selber treu bleiben.“ Dann wird es der Granitblock werden, der, wie er draußen den großen Kaiser trägt, so, getreu seinen Traditionen, die neuen Aufgaben und Schöpfungen, die an uns herantreten, auf seinem Herzen und mit seiner Kraft tragen wird. Möge es mit Entschlossenheit an die Aufgaben herantreten, die ihm der Himmel stellt ohne zu fragen, ob sie schwer oder leicht sind, ohne sich darum zu kümmern, wie es sie lösen soll, wenn es nur erst herangeht! Die Augen auf! Den Kopf in die Höhe! Den Blick nach oben, das Knie gebeugt vor dem großen Alliierten, der noch nie die Deutschen verlassen hat, und wenn er sie noch so schwer geprüft und gedemütigt hat, der sie stets wieder aus dem Staub erhob; Hand aufs Herz, den Blick in die Weite gerichtet, und von Zeit zu Zeit einen Blick der Erinnerung zur Stärkung auf den alten Kaiser und seine Zeit, und ich bin fest überzeugt, daß, wie Hamburg in der Welt vorneweggeht, so wird unser Vaterland vorangehen auf der Bahn der Aufklärung, der Bahn der Erleuchtung, der Bahn des praktischen Christentums, ein Segen für die Menschheit, ein Hort des Friedens, eine Bewunderung für alle Länder. Das spreche ich als feste Hoffnung und Zuversicht aus, darauf leere ich mein Glas: Es lebe die Stadt Hamburg! Hurra! Hurra! Hurra!“

Aus der Ansprache, welche der erste Bürgermeister bei dem Festmahle hielt, sei folgendes hervorgehoben: Dreimal schon durfte der Senat, durfte Hamburg Eure Majestät in diesem Hause begrüßen. Dankbar gedenken wir der Junitage 1895, als sich um Euere Majestät die deutschen Fürsten und die Vertreter der seefahrenden Nationen hierselbst versammelten, um das große Werk der Vereinigung der beiden deutschen Meere festlich zu begehen. Dank erfüllt unsere Herzen in Erinnerung an den 15. Dezember 1897, an welchem Eure Majestät das vollendete Haus besuchten, und Hamburgs Kaufmannschaft Eurer Majestät begeistert zujubelte als dem weitausschauenden, verständnisvollen Förderer hanseatischer Arbeit. Dankbar endlich gedenken wir des 18. Oktober 1899, als Eure Majestät in dem Saale, den wir den Kaisersaal nennen, die bedeutsamen Worte sprachen, durch welche der deutschen Entwicklung auf lange Jahre hinaus die Richtung gewiesen ist. Das Nationalgefühl, das unter dem überwältigenden Eindruck der welthistorischen Taten des ersten Deutschen Kaisers und seiner Paladine in den deutschen Herzen neugeboren ward, hat sich in den 15 Jahren der Regierung Eurer Majestät wesentlich vertieft. Die alte Zeit, in welcher es ein Reich nicht gab, wird kein Deutscher, der politisch ernst genommen sein möchte, zurückwünschen. Zwar die Generation, die verständnisvoll miterlebt hat, was in der Zeit von 1864 bis 1871 unserem Volke errungen worden, hat die Jahre der Jugend hinter sich. Für den deutschen Mann, der heute frisch und jung in das Leben hinaustritt, gehört jene Zeit schon der Geschichte an. Dafür aber erlebt der jugendliche Deutsche mit, was heute die Welt erfüllt, er empfindet, daß er Zeitgenosse einer gewaltigen nationalen Entwicklung ist, daß neue große Gedanken an der Tagesordnung sind, und ist stolz in dem Bewußtsein zu wirken, zu schaffen und zu kämpfen im Zeitalter Kaiser Wilhelms II., und die ältere Generation weiß, daß Deutschlands große Zeit nicht zu Ende ging mit dem Hinscheiden des ersten Deutschen Kaisers und sieht mit der Jugend getrost und zuversichtlich in die Zukunft; denn jung und alt, wir alle wissen, was wir an unserem Kaiser haben, was unser Kaiser uns und dem ganzen Vaterlande bedeutet, und sind glücklich, Eurer Majestät, wie vorher im Angesicht des gewaltigen Denkmals, so jetzt im festlichen Saale unsere begeisterte Huldigung darbringen zu dürfen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin** 21. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wohnte gestern in Hamburg der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. bei. Heute nachmittag begaben sich der Kaiser und Prinz Adalbert mit dem Bürgermeister Burchard und den Herren des Gefolges zu dem Rennen des Hamburger Rennklubs, wo sie kurz vor 4 Uhr eintrafen, von den nach Tausenden zählenden Besuchern der Rennbahn jubelnd begrüßt. Die Herrschaften wurden vom Vorstande des Klubs empfangen und nach ihrer Loge begleitet, wo sie etwa eine Stunde verweilten. Am Vormittag hatte der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ den Gottesdienst abgehalten.

— (Der Kronprinz) traf am Sonnabend nachmittag mit Gefolge zur Teilnahme an der Wiedereinweihung der wiederhergestellten Marienkirche in Mühlhausen i. Th. ein; er wurde am Bahnhof vom Oberpräsidenten Staatsminister v. Boetticher, dem Oberbürgermeister Trenckmann und dem Bezirkskommandanten Oberstleutnant a. D. Lehmann empfangen. Es erfolgte sogleich die Fahrt nach der Marienkirche durch die festlich geschmückten Straßen, in denen Schulen, Krieger- und andere Vereine Spalier bildeten. Die dichte Menschenmenge begrüßte den Kronprinzen mit lebhaften Hochrufen, die er freundlich dankend erwiderte. Am Kirchenportal fand die feierliche Uebergabe der Schlüssel und hierauf die Einweihung des Gotteshauses durch Generalsuperintendenten Dr. Holzheuer-Magdeburg statt. Nach der Feier nahm der Kronprinz an dem Festmahl beim Oberbürgermeister teil. Gegen fünf Uhr erfolgte die Abreise des Kronprinzen.

— (Ueber den Empfang des Erzbischofs Fischer durch den Papst) am Sonnabend wird der „Köln. Volkszeitung“ aus Rom gemeldet: Nach der Audienz, die eine halbe Stunde währte, stellte Erzbischof Fischer die sämtlichen Herren seiner Begleitung dem Papste vor. Justizrat Custodis überreichte eine Adresse des Kölner Katholikenkomitees, welche Mitteilungen enthielt über die Abhaltung der Jubiläumsversammlung in Köln. Verleger Franz X. Bachem überreichte dem Papste das erste Exemplar der vollständigen Ausgabe der Poesien des Papstes, indem er für die Erlaubnis dankte, die neuesten noch nicht herausgegebenen Gedichte des Papstes haben veröffentlichen zu dürfen. Der Papst nahm das Werk freundlich entgegen und ernannte Bachem zum Kommandeur des Gregorius-Ordens, indem er ihm die Insignien des Ordens selbst überreichte. Das gute Befinden und die Lebhaftigkeit des Papstes überraschten.

— (Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, die Prinzessin Luise,) wird, wie die „L. N. N.“ erfahren, fortan den Namen Prinzessin Luise von Habsburg-Lothringen-Toskana führen. Danach sind offenbar auch ihre Beziehungen zum österreichischen Kaiserhaus wieder geglättet worden. Wenigstens muß der Erlaß des Kaisers vom Winter, der die Prinzessin aus dem Erzhause ausstieß und sie gewissermaßen namenlos machte, eine Milderung erfahren haben, wenn er nicht ganz zurückgenommen ist. Ueber den Abmachungen von Lindau liegt zunächst noch der Schleier des Geheimnisses.

— (Der Vorstand des preußischen Landes-Kriegerverbandes) hat angesichts der bevorstehenden Stichwahlen zum Reichstage folgenden Aufruf erlassen: Die bevorstehenden Stichwahlen stellen an unsere Kameraden in denjenigen Wahlkreisen, in denen ein Sozialdemokrat zur Stichwahl steht, die ernste Mahnung, der beim Eintritt in den Kriegerverein gelobten Verpflichtungen eingedenk zu sein. Die in den Satzungen beruhende Pflicht der Bekämpfung der Sozialdemokratie gilt auch für die Stichwahl. Wir richten daher an unsere Kameraden die dringende Mahnung, Mann für Mann zur Stichwahl zu gehen und unter allen Umständen für den in der Stichwahl befindlichen Vertreter der bürgerlichen Parteien einzutreten gegen den Vertreter der Sozialdemokratie, den Feind von Kaiser und Reich, König und Vaterland.

— (Zur Diätenfrage) schreibt die „Nationall. Korr.“: „Es ist selbstverständlich, daß Dispositionen für die nächste Reichstagssession zur Zeit noch nicht getroffen sind. Es kann auch nicht früher daran gedacht werden, ehe das Wahlergebnis vollständig zu überblicken ist. Mit einigem Interesse darf der Entscheidung der maßgebenden Stellen darüber entgegengesehen werden, ob der neue Reichstag Diäten erhält oder nicht. Jedenfalls läßt sich erwarten, daß, wenn diese Angelegenheit bis zum Reichstagsanfang im Dunkeln bleibt, die Diätenforderung alsbald von neuem sich geltend macht. Die Besorgnis ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß die Sozialdemokratie mit ihrer Gewohnheit, Dauerreden zu halten, dann von neuem einsetzen und ihrerseits nach Möglichkeit dazu beitragen wird, im Reichstage den Zustand der Verödung wieder Platz greifen zu lassen, dem nach Ansicht der Anhänger der Diätenforderung nur dadurch vorgebeugt werden kann, daß sich die verbündeten Regierungen zur Gewährung von Anwesenheitsgeldern entschließen.“

— (Nach einer vorläufigen Zusammenstellung) in bürgerlichen Blättern haben die Sozialdemokraten am 16. Juni rund 800000 Stimmen mehr erhalten, als bei den letzten allgemeinen Wahlen, sodaß die auf sie entfallenden Stimmen die Höhe von etwa 2900000 Stimmen erreichen würden. In Württemberg sind die sozialdemokratischen Stimmen um 60 Proz., in Baden um 40 Proz. gewachsen. „Diese Ziffern“, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, „reden eine eindringliche Sprache!“

* **Hamburg**, 21. Juni. Beim Bürgermeister Dr. Burchard ist folgendes Telegramm des Reichskanzlers Grafen Bülow eingetroffen: „Zu meinem größten Bedauern muß ich krankheitshalber bitten, mein Ausbleiben bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu entschuldigen. Möge das Denkmal für und für ein Zeuge der wachsenden Blüte der alten Hansastadt sein.“

* **Straßburg**, 21. Juni. Das Diözesanblatt des Bistums Straßburg veröffentlicht folgende bischöfliche Verordnung vom 10. Juni d. J.: Da zur Immatrikulation an der Universität das Abiturientenexamen verlangt wird, so verordnen wir, daß vom Herbst 1905 alle diejenigen, welche in unserem Priesterseminar aufgenommen werden wollen, ein Abiturientenzeugnis vorzulegen haben.

Schweiz.

Beim König Peter I.

* **Genf**, 21. Juni. Die Abordnung der serbischen Nationalversammlung wurde heute vormittag vom Könige Peter empfangen. Der Senatspräsident Welimirowitsch richtete an den König eine Ansprache, in welcher er sagte, als die Nationalversammlung sich am 15. Juni vor die schwere Aufgabe der Wahl eines neuen Königs gestellt sah, hätten alle Blicke sich nach diesem Lande gerichtet, von wo man einen Monarchen erwartete, der das serbische Volk liebt und achtet. Was dieses Volk von ihm erwarte, sei, daß er die zwischen der Krone und dem Volke bestehenden Meinungsverschiedenheiten werde verschwinden machen. „Wir hoffen“, fuhr der Senatspräsident fort, „daß der König, dessen Charakter und Vergangenheit, dessen Ahnen und dessen geachtete Persönlichkeit uns bekannt sind, Serbien einer besseren Zukunft zuführen wird. Die Nationalversammlung hat Eure Majestät einstimmig zum König von Serbien erwählt, wir, die Abgeordneten dieser Versammlung, führen den uns gegebenen Auftrag aus, den König zu begrüßen, indem wir ihm eine lange und

---

soeben über Raimund vernommen, beherrschte sie so ganz und gar, daß sie nicht einmal genau auf die Richtung achtete, die ihr Pferd einschlug. Sie berauschte sich an der bewegten Luft, die sie bei dem scharfen Trabe umblies und welche ihr die an den Wimpern hängenden Tränen trocknete.

Mit beängstigender Schnelligkeit kam sie der verhängnisvollen Biegung immer näher. Der Anprall des scheuenden Tieres an das Gitter war unvermeidlich — da tauchte plötzlich in einer der Alleen des Waldparkes ein Mann auf, der, die Gefahr ermessend, in welcher sich die Komtesse befand, mit Windeseile dem Tiere entgegenstürzte. Dieses ward plötzlich stutzig, hielt im Laufe inne, und im selben Momente drohte die Reiterin herabzustürzen. Doch der hinzueilende Mann kam gerade noch zurecht, die Hinabgleitende in seinen Armen aufzufangen.

Juana vergingen die Sinne. Hatte sie ihren Retter erkannt? Er trug sie zu einem Baume, bettete sie sanft auf das Moos, während das Tier direkt in den Schloßhof trabte, wo es von Bediensteten eingefangen wurde.

Nach einer Weile schlug die Komtesse wieder die Augen auf.

„Du? Du bist's, Raimund?“ hauchte sie fast tonlos und schloß abermals die Lider.

Dem jungen Arzte blieb keine Zeit zu einer Antwort, denn Anton, der inzwischen herbeigekommen, stand plötzlich an seiner Seite. Die beiden Männer maßen sich mit einem finsteren Blicke, worauf sich Werner mit steifem Gruße entfernte.

Juana kam langsam wieder zu sich und kehrte mit ihrem Vetter ins Schloß zurück. Beide waren schweigsam und nachdenklich. Anton ärgerte sich darüber, daß der Unfall und das Dazwischentreten Werners seine Pläne zunichte machen könnten, während Juana beklommenen Herzens daran dachte, daß Raimund gerade in derselben Stunde, da sie so Uebles von ihm gehört, sie neuerdings verpflichtet hatte. Sie wußte nun nicht, war er ihrer Liebe würdig oder nicht.

„Also darum scheute er sich, mit Anton zusammenzutreffen“, sagte sie sich. „O, ich ahnte, daß es nur etwas Schlimmes sein konnte, das er mir nicht anvertrauen durfte . . . Mein Gott, mein Gott!“ seufzte sie in sich hinein. „Ich liebe ihn doch so innig; werde ich die Kraft haben, ihn aufzugeben? . . .“

11. Kapitel.

Juana war an diesem Tage nicht zum Diner erschienen, sie hatte durch Miß Garnett sagen lassen, daß sie sich ein wenig leidend fühle.

„Es ist doch nichts Ernstes?“ fragte der Graf besorgt.

„Nein“, bedeutete ihm die Engländerin. „Der Ritt in der heißen Sonne hat ihr ein wenig Migräne gemacht.“

Das Unwohlsein des jungen Mädchens war jedoch keineswegs so gelinder Natur, wie Miß Garnett geglaubt. Im Laufe des Nachmittags bekam Juana einen so starken Fieberanfall, daß sie zu Bett gebracht werden mußte. Bald darauf klagte sie über heftige Kopfschmerzen, und nach kurzer Zeit überfiel sie eine derartige Schwäche, daß der Graf besorgt nach einem Arzte schicken wollte.

Sofort machte sich Anton anheischig, einen Arzt zu holen. Er war nur darum so diensteifrig, weil er es verhindern wollte, daß einer der Schloßdiener zum Doktor Werner gehe. Er ließ sofort einspannen und begab sich zu Wagen nach L . . . . Zwei Stunden darauf kehrte er mit Doktor Brandt, der ihm von dem Apotheker des Ortes empfohlen worden war, zurück. Der Graf kannte übrigens diesen Arzt schon lange wenigstens dem Namen nach.

Der Doktor erklärte den Zustand der Komtesse für ziemlich bedenklich und gab der Befürchtung Ausdruck, daß ein Nervenfieber im Anzuge sei. Er verordnete eine wirksame Medizin, sowie Eisumschläge um den Kopf und versprach, den nächsten Morgen wiederzukommen.

Während der Nacht wurde das Fieber immer heftiger; das junge Mädchen lag im Delirium. Unzusammenhängende Worte, wie: „Er . . . er . . . im Spiel . . . unmöglich . . . rasch . . . vorwärts!“ entfuhren ihren Lippen. Weder der Graf, noch Miß Garnett konnten deren Sinn verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030623012/fragment/page=0002

glückliche Regierung zum Ruhme seiner Person und seiner Familie und zum Heile des serbischen Volkes wünschen. Es lebe der König von Serbien!" Der Präsident des Senats überreichte darauf dem Könige das Sitzungsprotokoll. Der König erwiderte: „In diesem durch die Beweise der Ergebenheit und Treue seitens meines Volkes, in dessen Namen Sie mich begrüßen, für mich so feierlichen Augenblicke erfüllt mich so tiefe Bewegung, daß ich nicht alle die Dankbarkeit wiedergeben kann, von der mein Herz heute erfüllt ist, wo ich, als König von Serbien, die Nachkommen der Helden vor mir sehe, die mit meinem heldenhaften Großvater und meinem hochherzigen Vater den Keim zu der Unabhängigkeit des Königreichs Serbien, meines und Ihres Vaterlandes, gelegt haben. Begnügen Sie sich damit, daß ich meiner Dankbarkeit durch den einfachen Ruf Ausdruck gebe: Es lebe Serbien! Möge die Gnade Gottes für alle Zeit unser geliebtes serbisches Vaterland begleiten!" **Welimirowitsch** stellte darauf die Mitglieder der Abordnung dem König vor, welcher besonders liebenswürdig die in Nationalkleidung erschienenen Bauern begrüßte. Der **König** wies noch einmal darauf hin, wie tief bewegt er sei, die Mitglieder der Abordnung vor sich zu sehen. Besonders glücklich mache ihn der Gedanke, nach 45jähriger Verbannung in sein teures Vaterland zurückkehren zu dürfen. Wenn ihm auch die Worte fehlten, um seinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, so könne er nur sagen, das sein Herz stets für das Glück seines Volkes schlagen werde. (Siehe unter „Orient". Red.)

Rußland.

Ein Mordanschlag gegen den Zaren?

Der Londoner „Morning Leader" meldet aus Petersburg, daß ein gegen den Zaren geplantes **Attentat** noch in letzter Stunde **vereitelt** worden sei. Ein russischer Revolutionär sei in den Palast von Zarskoje-Selo in der Uniform eines Gendarmerie-Offiziers eingedrungen, als das Hofpersonal gerade mit den Vorbereitungen für die Abfahrt des Zarenpaares nach Peterhof beschäftigt war. Auf die von einem Hofbeamten an ihn gerichteten Fragen konnte der Eindringling keine befriedigenden Antworten geben, wodurch man Verdacht schöpfte und schließlich das geplante Attentat entdeckte. Der Mann wurde sofort verhaftet und die Posten im Palais verdoppelt. Auf Anraten der Aerzte wurde dem Zaren wegen seines in letzter Zeit hochgradig nervösen Zustandes infolge der Vorgänge in Serbien von dem Attentatsversuche keine Mitteilung gemacht. — Eine weitere Meldung besagt: Der Korrespondent des „Morning Leader" hatte Gelegenheit, mit zwei **Moskauer Universitätsprofessoren** zu sprechen, die von dem Attentatsversuch wußten. Einer der beiden Professoren will von einem Mitglied des kaiserlichen Gefolges erfahren haben, die Ereignisse im Konak zu Belgrad hätten den Zaren deshalb besonders beunruhigt, weil der Königsmord von **Offizieren der Armee** begangen worden sei.

Orient.

Palastrevolution in Konstantinopel?

Infolge der jüngsten Vorgänge in **Serbien** ist die politische Atmosphäre derartig mit Elektrizität geladen, daß es kein Wunder ist, wenn sich die Spannung in allerhand ungeheuerlichen Gerüchten entladet. Am Sonnabend ward bekanntlich das Gerücht von einer erzwungenen Abdankung des Sultans resp. Ermordung verbreitet und nach einem anderen neueren Gerücht soll ein **Attentat auf den Zaren** versucht sein. (Siehe unter „Rußland." Red.) Das erste Gerücht, betreffend den **Sultan**, hat sich bisher in keiner Weise bestätigt und muß als durchaus unglaubwürdig bezeichnet werden. Neuerdings aber liegen Nachrichten vor über rätselhafte Vorgänge in **Konstantinopel**, die allem Anschein nach mit blutigen Zusammenstößen im Palast des Sultans in Zusammenhang stehen. Eine vom 14. Juni datierte Korrespondenz der „Köln. Ztg." aus Konstantinopel weiß bereits auf grund gut beglaubigter Gerüchte von dunklen Vorkommnissen innerhalb des Palastes zu erzählen. **Jüngst habe man nachts 40 Verwundete aus dem Palast geschafft.** Ueber die Ursachen und den Verlauf der geheimnisvollen Vorgänge sei nichts zu erfahren. In der Schule, in welcher die Häuptlingskinder erzogen werden, entstand ein Aufruhr, zu dessen Unterdrückung Truppen verwendet wurden. Dabei gab es gleichfalls Tote und Verwundete. Die Zahl der Geheimagenten hat sich beträchtlich vermehrt, namentlich die Schiffe der bulgarischen Schiffahrtsgesellschaft sowie das bulgarische Exarchat werden strengstens bewacht.

Diplomatische Aktion gegen Serbien.

Die **englische Regierung** hat ihre Ankündigung, daß sie die diplomatischen Beziehungen mit der Regierung des Königs Alexander von Serbien nicht ohne weiteres auf das neue Regiment übertragen werde, sehr rasch in die Tat umgesetzt. Wenn es sich hierbei voraussichtlich auch nur um einen kurzen Ausnahmezustand handeln wird, so verdient dieser Schritt doch volle Beachtung, zumal er bereits von anderen Mächten nachgeahmt worden ist, und man nicht wissen kann, wie sich weitere große Mächte diesem Vorgehen gegenüber verhalten werden. Zunächst meldet das Reut. Bur. aus Belgrad, daß die englische Regierung tatsächlich die diplomatischen Beziehungen mit Serbien abgebrochen hat. Der Gesandte wurde abberufen und verläßt Belgrad am Montag, um sich nach England zu begeben. — Aus **Paris** wird berichtet: Auf die Initiative Italiens haben die **deutsche, französische, englische und italienische Regierung** beschlossen, dem neuen serbischen Regime bis nach erfolgter **Sühnung des Verbrechens die offizielle Anerkennung zu verweigern.** — Eine Meldung aus dem **Haag** besagt: Der Gesandte der **Niederlande** in Belgrad wurde von seiner Regierung ermächtigt, sich der **Haltung Englands** gegenüber der provisorischen Regierung **anzuschließen.**

Der zur Ausarbeitung des **Festprogramms** eingesetzte Ausschuß hat folgendes Programm entworfen, welches nach erfolgter Genehmigung durch den **König** veröffentlicht werden wird: Erster Tag: Vormittags Empfang am Bahnhofe, Fahrt nach der Kathedrale, wo ein Tedeum stattfindet, Einzug in das Palais. Abends Fackelzug und Begrüßung durch die Belgrader Bürgerschaft. Zweiter Tag: Vormittag Eidesleistung auf die Verfassung um 9 Uhr in der Skupschtina, hierauf Truppenrevue, nachmittags Empfang der Abgeordneten, abends Théâtre paré. Dritter Tag: Empfang des Beamtentums und der Korporationen um 11 Uhr vormittags.

Großbritannien.

Zum Tode des Kardinals Vaughan.

Kardinal Vaughan, welcher, wie wir bereits kurz meldeten, in London **verstorben** ist, war als Erzbischof von Westminster das **Haupt der römisch-katholischen Kirche** in England. Herbert Vaughan war am 15. April 1832 geboren. Der Erzbischof von Westminster vereinigte mit einem gewinnenden Aeußern, mit Gesichtszügen von klassischer Regelmäßigkeit und aristokratischen Manieren eine ungewöhnliche **diplomatische Begabung.** Ihm ist es gelungen, zwischen der katholischen und anglikanischen Kirche einen modus viveudi herzustellen. Als Königin Viktoria starb, war Kardinal Vaughan auf Befehl des Papstes als dessen Stellvertreter bei der Beisetzung in der Frogmore-Kapelle von Windsor anwesend. Es war das erste Mal seit der Reformation, daß an dem Leichenbegängnis eines englischen Souveräns ein römischer Kardinal teilnahm. Während der Regierungszeit der Königin Viktoria, welche gleich König Heinrich VIII. den Titel „defensor fidei" führte, hatte der britische Katholizismus mächtige Fortschritte gemacht. In Schottland ist eine katholische Kirche aus den geringsten Anfängen neu gegründet worden — mit den Erzbistümern Glasgow und Edinburg — und die englische Erzdiözese Westminster zählt nicht weniger als 15 Suffraganbistümer. Erzbischof Vaughan, welcher einige Zeit als sog. Kardinal „in curia" in Rom lebte, erhielt die Kardinalswürde am 16. Januar 1893. Auf dem erzbischöflichen Stuhl von Westminster war er Nachfolger des konvertierten Kardinals Manning.

Kardinal Vaughan.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 22. Juni.

* **Durchreise.** Am Sonnabend reiste der Deutsche Kronprinz durch unseren Bahnhof. Se. Königl. Hoheit traf abends 8 Uhr 9 Min. hier ein und setzte nach einem Aufenthalt von 15 Minuten die Reise fort.

* **Spendung der Firmung.** Gestern abend 8¼ Uhr traf der Weihbischof Dr. Augustinus Gockel, von Merseburg kommend, hier ein, wo er auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern des kath. Kirchenvorstandes empfangen wurde. Unter feierlichem Glockengeläute und den Klängen der Orgel zog er in die Kirche ein, begrüßt vom Kirchenchor mit dem Hymnus: „Ecce Sacerdos magnus". Nach den üblichen Gesängen bestieg er die Kanzel, um den zahlreich versammelten Mitgliedern der Gemeinde die herzlichsten Grüße ihres Oberhirten sowie des früheren Seelsorgers des Domkapitulars Dr. Woker zu überbringen und ihr Glück zu wünschen zu dem herrlichen Gotteshause und zu den Gnadentagen, die ihr bevorstehen. Nach seiner Ansprache spendete er den bischöflichen Segen; heute morgen fand feierliches Levitenamt statt und danach Spendung der Firmung; morgen reist der Weihbischof nach Zappendorf zur Spendung der Firmung. Mittwoch früh ist feierliches Hochamt, danach Katechese mit den Schulkindern und Dekanatskonferenz; nachmittags 1½ Uhr findet im „Wintergarten „ein Festmahl statt.

* **Personalien.** Der Hauptsteueramtsassistent Nachtigall ist zum Ober-Grenzkontrolleur in Straßburg in W. ernannt. Der Hauptamtsassistent Prößler ist von Kaltenkirchen nach Halle a. S. versetzt. — Der Buchhaltereiassistent Keiper bei der hiesigen Reichsbankstelle ist zum Bankkassierer ernannt.

* **Fackelzug.** Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die hiesige Studentenschaft zu Ehren des verstorbenen Altreichskanzlers Fürsten Bismarck heute abend einen Fackelzug. Derselbe bewegt sich vom Paradeplatz ab durch folgende Straßenzüge: Gr. Ulrichstraße, Markt, Leipzigerstraße, Poststraße, Promenade, Geiststraße, Breitestraße, Kirchtor, Ulestraße, Mühlweg, Ludwig-Wuchererstraße, Lessingstraße nach dem Roßplatze, wo die Fackeln zusammen geworfen werden. Auf dem Markte wird eine Rede auf den Altreichskanzler gehalten und auf dem Roßplatze ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht.

* **Ueber die Prostitution und ihre Gefahren** hielt Herr Professor Dr. med. Kromayer im Saal des Stadtmissionshauses Weidenplan 4, vor einer sehr zahlreichen Schar von jungen Männern, besonders Studenten, einen Vortrag und schilderte in durchaus objektiver Weise die furchtbaren Schäden der Prostitution. Er betonte ausdrücklich, daß er jede moralische Beeinflussung der Anwesenden ablehne, kam jedoch zu dem Resultat, daß die gesamte prostituierte Welt als durch und durch infiziert und infizierend zu betrachten sei, und daher jeder außereheliche Verkehr auf Geschlechter hinaus eine furchtbare Wirkung ausüben könne. Herr Pastor Hobbing, hieran anknüpfend, suchte nun die persönlichen Konsequenzen des Gehörten zu ziehen. Er bezeichnete die Situation als einen Widerstreit zwischen der Triebherrschaft und der Herrschaft des sittlichen Willens und behauptete die Möglichkeit direkter göttlicher Einwirkung auf die Seele, deren dauernde Zulassung (durch das Hören von Gottes Wort und durch Reaktion im Gebet) den Sieg des sittlichen Willens und somit die Einleitung des Sieges auf der ganzen Linie bedeute.

* **Hallescher Lehrerverein.** Dienstag den 23. Juni findet im Vereinshause (Kronprinz) die letzte Sitzung vor den Sommerferien statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Universitätsprofessors Dr. Bremer: „Die Würdigung der neuen Orthographie." — Es wird hierdurch nochmals auf die Subskription auf das Porträt Dr. Küglers hingewiesen.

* **Straßensperrung.** Wegen Pflasterarbeiten wird die Magdeburgerstraße auf der Strecke von der Hagenstraße bis zur Forsterstraße von morgen, Dienstag bis auf weiteres für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

* **Von den Straßenbahnen.** Die Gleisverlegungsarbeiten auf dem Bahnhofsvorplatze sind am Sonnabend beendet, so daß beide Straßenbahnen jetzt wieder bis auf den Vorplatz fahren. Die neue Anlage daselbst dürfte vom Publikum als zweckmäßig willkommen geheißen werden.

* **Die Feuerwehr** wurde am Sonnabend morgen telephonisch nach der Kellnerstraße gerufen, woselbst ein vor einen Kokswagen der Halleschen Pfännerschaft gespanntes Pferd gestürzt war, das nicht wieder in die Höhe gebracht werden konnte. Das „Mädchen für Alles" brachte das Tier nach kurzer Zeit auf die Beine.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin**, 22. Juni. (Wolff's Bur.) Auf der Oberspree bei Treptow stieß gestern ein kleiner **Dampfer** mit einem **Ruderboot** zusammen. Von vier in letzterem befindlichen jungen Leuten wurden zwei gerettet, die anderen sind **ertrunken**.

* **Hamburg**, 22. Juni. (Wolff's Bur.) Die feierliche **Einweihung** der von der deutschen **Studentenschaft** errichteten **Bismarcksäule** fand gestern abend auf dem Hamberg bei Friedrichsruh unter Beteiligung von etwa 1000 **Studenten** von 44 Hochschulen und einer ungeheuren Zuschauermenge statt. Die Studenten begaben sich bei Einbruch der Sonnenwendnacht von Aumühle nach dem Hamberg, wo die Säule dem **Fürsten Herbert Bismarck**, der eine längere Ansprache an die Studenten hielt, in feierlicher Weise übergeben wurde.

* **Hamburg**, 22. Juni. (Meldg. des „B. L.-A.") Sämtliche Straßenzüge, welche der **Kaiser** am Sonnabend abend auf seiner Rückfahrt vom Rathause berührte, waren **glänzend illuminiert. Sensationell** wirkte der **Nikolaikirchturm**, der in andauerndem Rotfeuer von Mauerwerk bis Spitze **wie in Brand stehend** erschien und, indem er den ganzen Himmel weithin blutrot färbte, die Erinnerungen an den großen Brand von Hamburg im Jahre 1842 wachrief.

* **Kroffen**, 22. Juni. (Meldung des „Kl. J.") Das **Kriegsgericht** der fünften Division verurteilte den **Unteroffizier Schlichtholz** vom ersten Bataillon des 32. Infanterie-Regiments wegen fortgesetzter Mißhandlungen seiner Untergebenen, in einem Falle unter Mißbrauch seiner Dienstwaffe, zu acht Monaten und einer Woche **Gefängnis** und **Degradation**.

* **Beuthen** (Oberschles.), 22. Juni. (Wolff's Bur.) Gestern kam es einer Mitteilung des Gemeindevorstandes Laurahütte zufolge in einer **Zentrums-Wählerversammlung** zu **Ruhestörungen**. Angehörige der **groß-polnischen** Partei drangen in den Saal ein und verübten derartigen Lärm, daß die Sicherheitsbehörden einschreiten und von den **Waffen** Gebrauch machen mußten. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Personen **verwundet**, einer wurde **getötet**. Nach Privatmeldungen haben die Ruhestörer die **Fenster** des Pfarrhauses, des Hüttenamtes, des Hüttengasthauses und des Kasinos, sowie mehrerer Privatgebäude zertrümmert. Um Mitternacht traf aus Beuthen **Militär** ein, welches aber nicht mehr einzuschreiten brauchte.

* **Paris**, 22. Juni (Wolff's Bur.) Während einer **Prozession** kam es an verschiedenen Stellen in **Brest** zu **Schlägereien** zwischen Antiklerikalen, welche dem Priester die Monstranz zu entreißen suchten, und Katholiken. Etwa 15 Personen, meist Frauen, erlitten Verletzungen. Aehnliche Unruhen ereigneten sich in Nantes und Angers.

* **Paris**, 22. Juni. (Wolff's Bur.) Der **Kriegsminister Andre** hielt gestern abend bei einem Festmahle eine Rede, in der er ausführte, die gegenwärtige Lage stelle eine Episode eines seit 4 Jahrhunderten begonnenen **Kampfes** dar. Es handle sich um den **Sieg der Revolution** oder den **Sieg der Gegenrevolution**. Die Regierung und der Ministerpräsident **Combes** werden allen Beleidigungen zum Trotz ihre Pflicht tun. Die **Armee**, fuhr der Minister fort, würde republikanisch bleiben, sie müsse republikanisch bleiben. Die **zweijährige Dienstzeit** werde durch Abschaffung aller Befreiungen die Gleichheit herstellen und das Heer stärker machen, denn es sei jetzt nicht der Augenblick für Frankreich, um abzurüsten, dieses wäre Täuschung und Gefahr. Der republikanische Block trage Sorge für das Wohl Frankreichs.

* **Belgrad**, 22. Juni. (Meldung des „Kl. J.") Der ehemalige Finanzminister **Marinkowitsch** wurde unter **Anklage** gestellt, weil er dem König Alexander a conto der **Civilliste** einen **Vorschuß** von 3 600 000 Francs ausgezahlt haben soll. Für diese Summe wird Marinkowitsch ersatzpflichtig gemacht.

* **Belgrad**, 22. Juni. (Wolff's Bur.) Vorgestern wurden die Leichen der **Brüder Ljunewica** auf Ansuchen der Hinterbliebenen vom neuen Friedhof auf den alten übergeführt und dort in einem eigenen Grabe bestattet.

* **London**, 22. Juni. (Wolff's Bur.) Das **Kriegsamt** meldet folgenden Depeschenwechsel zwischen Präsident **Loubet** und **König Eduard** vom 19. Juni: Präsident Loubet telegraphierte: „Tief bewegt durch das schreckliche Unglück im **Arsenal** von Wolwich fühle ich mich gedrängt, Ew. Majestät mit ganzem Mitgefühl meine aufrichtige Teilnahme an dem Schmerz der unglücklichen Opfer auszudrücken." — **König Eduard** erwiderte: „Ich bin sehr dankbar für die Teilnahme, die Sie anläßlich des schrecklichen Unglücks in Wolwich zum Ausdruck bringen und werde nicht zögern, Ihre Depesche an die Familien der Opfer gelangen zu lassen, welche von dem Schmerzgefühl, das Sie für sie zum Ausdruck bringen, tief gerührt sein werden.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Das in letzter Zeit auf den Markt gebrachte **Tilit-Mundwasser** ist **nachweislich** das **beste** und vorzüglichste Präparat der Neuzeit.

* **Zur Beachtung.** Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt die Nr. 6 des „Neues Bauern-Land" bei, enthaltend die amtlichen Mittheilungen der Königl. Ansiedelungs-Kommission für Westpreußen und Posen.

Unser diesjähriger grosser

Räumungs-Ausverkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen

beginnt Freitag den 26. Juni.

Brummer & Benjamin,

Gr. Ulrichstrasse 22/23, Haltestelle der Strassenbahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030623012/fragment/page=0003

Sunlight Seife

Ein Urteil aus der Praxis!
Frau Professor Dr. St. in B.
schreibt:
„Ich hatte schon vielerlei Seifen im Gebrauch, aber so blendend weisse Wäsche wie mit Sunlight Seife habe ich noch nie erzielt."

Für Haus, Reise und Sommerfrische:

Spiritus-Kocher

in allen Grössen und Preislagen.
In **Halle a. S.** zu beziehen durch die
einschlägigen Geschäfte
oder direkt durch das **Ausstellungs- und Verkaufslokal** der
Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft, E. G. m. b. H.,
Halle a. S., Leipzigerstr. 43.
Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste.

Neue Erfindung!

Reflex-Wichs-Crême

für alle Schuh- und Lederarten!
Terpentinöl- und Säurefrei! Erhält das Leder stets weich, geschmeidig und macht es wasserdicht! Erzeugt mühelos dauerhaften und schönen Glanz, der auch bei **Regen- und Schneewetter bleibt!**
Billigster und bester Crême in schwarz und farbig!
Reflex-Werk Dr. Wilh. Raum, Nürnberg.
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.
Vertreter: Ernst Zander, Halle a/S.
Germarstrasse 10. * Tel. 2703.

Grundstücks-Verkauf.

Das gut gelegene Grundstück Grünstraße 5/6, ca. 1000 qm groß, für **klinische Anstalten, Schulen** u. dergl. vorzüglich geeignet, soll unter **äußerst günstigen** Bedingungen **sofort** verkauft werden. **Ernstliche** Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch **Richard Wiedero,** Halle a. S., Eternstr. 2.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Zur Reisezeit

empfehlen die **Versicherung des Mobiliars** und der **Wertgegenstände** gegen

Einbruch-Diebstahl

bei der **Frankfurter Transport-Unfall-Vers.-Akt.-Gesellschaft** zu günstigen Bedingungen.

Mobiliar / Wertgegenstände } bis zum Wert von Mk. 10,000. **Jahresprämie** Mk. 5,—

General-Agentur, Merseburgerstr. 167, Fernsprecher 172.
Haupt-Agentur Johannes Erbss,
Magdeburgerstr. 34, Fernsprecher 986.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Die zur **Bruno Moewes**'schen Konkursmasse gehörigen Vorräte an **guten Zigarren, Zigaretten u. Tabaken** werden täglich von 9—12 u. 3—6 im bisherigen Geschäftslokale **Leipzigerstraße 11** zu **billigen** Preisen ausverkauft.
Otto Knoche, Konkurs-Verwalter.

Die Restbestände der
P. Fenner'schen Konkursmasse
werden jetzt
Gr. Ulrichstr. 40
weiter verkauft.
Ferner bringe **diese Woche** zum **spottbilligen** Verkauf:
1 Partie
Regenschirme
für Damen und Herren.
1 Partie
Lederwaren, Hand- u. Reisetaschen, Zigarrentaschen
u. s. w.
1 Partie
Postkarten-Albums, Pompadours, Gürtel, Anhängetäschchen.
1 Partie
Krawatten, Hosenträger, Spazierstöcke, Uhrketten
u. dergl., sowie
Nippfiguren, Büsten, Bilder,
Bilderrahmen
u. s. w. u. s. w.
Große Auswahl in
Ansichtssachen von Halle.
P. Fenner,
Gr. Ulrichstr. 40.
Rabattmarken werden in Zahlung genommen u. ausgegeben.

Dr. Landmann's Blumen-Dünger 10 u. 20 Pf. Dose 25 u. 50 Pf.
Dr. Landmann's Silber-Putz-Pulver 10 u. Probe überall gratis. 20 Pf.
Dr. Landmann's Hanne-Putz-Pulver 10 u. Probe überall gratis. 20 Pf.
Dr. Landmann's Messer-Putz-Pulver 10, 30 Probe überall gratis. u. 50 Pf.
Dr. Landmann's Motten-Pulver 10 Pf.

Chice Ausführung

in nur selbstgefertigten, ff. gearbeiteten
Moquette-Divans,
a 75 u. 80 Mk.,
3teilig, elegante Façons.
Taschen-Divans,
a 90 bis 100 Mk.,
sowie in modernen Sitz- und Lehnen-Bezügen.
Als besonders praktisch erinnern stets wieder an unsere 3teiligen
Sprungfeder-Matratzen,
a 35 Mk., sehr billiger Preis.
Gebr. Kroppenstädt,
Halle a. S.

In einer Nacht verschw. **Sommersprossen, gelbe, rote Flecken, Mitesser.** Beim Gebr. von **Dr. Kuhn's Edelweiß-Crême** 1,50 und **-Seife** 60 Pfg. Viele Anerkennungen. **Frz. Kuhn,** Kronenparfüm., **Nürnberg.** Hier: **Löwen-Apotheke,** Markt, **P. Evers,** Germaniadrogerie.

Feinstes Erdnussöl a Pfd. 80 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰,
Elb. Essig-Essenz a Fl. 100 ₰,
hochfeine Heringe 6 Stück 25 ₰.
Wiederverkäufern billiger, bei
A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31.

Bad Wittekind.

Morgen Dienstag nachmittag 4 Uhr
Kur-Konzert.
Eintrittspreis 35 Pfg. inkl. Billetsteuer. **C. Rohde.**

Germania-Garten, Reilstr. 133.
Jeden Dienstag
Großes Frei-Konzert.

Handwerker-Meister-Verein.

Mittwoch den 24. Juni in **Freyberg's Garten**
3. Abonnements-Konzert mit 1. Sommerreigen.
Abonnementskarten sind noch an der Kasse zu haben. **Eingang nur von der Krausenstraße.**
Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Raben-Insel.
„Etablissement Kurzhals".
Dienstag den 23. Juni:
Grosses Konzert.
Diese Konzerte finden **bestimmt jeden Dienstag und Freitag** statt.
E. Joseph. **E. Kurzhals.**

Freyberg's Brauerei

empfiehlt
Lager-Bier,
Münch. Exp.-Bier — dunkel,
Export-Bier — hell,
Pilsener Bier,
a Flasche **10 Pfg.,**
Deutsches Porter-Bier a Fl. 20 Pfg.
Haus-Bier, in der heissen Jahreszeit leichtes, erfrisch. Getränk a Fl. **6 Pfg.**

Hals- u. Lungenkranken

mit frischen oder alten Leiden, Hals- und Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit, Asthma, Verschleimung, Stechen, Husten, Heiserkeit, Folgen von Influenza 2c. 2c. ist schon zu **Tausenden** durch ein einfaches Hausmittel, ohne jedes Geheimmittel, geholfen; viele werden bezeugen, daß sie bereits **vieles** ohne Erfolg versucht haben. — Ich bin am **Dienstag** den 23. und **Mittwoch** den 24. Juni in **Halle** im Hotel **„Badischer Hof"**, Leipzigerstr. 39 anwesend und lade Interessenten aus Stadt und Land zur Einsichtnahme der **erstaunlichen Menge** Bestätigungen, Original-Dank- und Heilberichte von hohen Herrschaften bis herab zum kleinsten Mann aus allen Gegenden Deutschlands hiermit ergebenst ein und werde jede Auskunft bereitwilligst unentgeltlich erteilen.

Frau A. H. S. Schulz
in **Weferlingen,** Prov. Sachsen.

Extrafeine Speise-Chocolade
Selika
Joh. Gottl. Hauswaldt
—Magdeburg.—
Paket 40 Pfg. silblau, 50 „ grün, 75 „ braun
Trisent-Packung.
Eine vorzügl. Tafel-Chocolade.

Doppelte Buchführung! Schreibmaschine (Adler)!
Französisch, Englisch, (schnellförd. Methode), Handelskorrespondenz, Kaufmännisches Rechnen, Stenographie, a) für Anf., b) Satzkürzung, Schönschreiben etc. für Herren und Damen!
Beginn neuer Abendkurse Montag den 6. Juli
in der **Handelsschule zu Halle (Dir. Mertig),** **Leipzigerstr. 10.**

Haut- u. Harnbeschwerden,

Schwächezustände, frische und **chronische Harnröhrenleiden,** sowie **Geschlechtskrankheiten jeder Art,** speziell **Mundausbrüche, veraltete Syphilis** und deren Folgen, **Blasen-** und **Nierenleiden** behandle **möglichst ohne Berufsstörung streng diskret.** Gef. Anfragen werden franko beantwortet.
Schultze, Halle, Gr. Ulrichstr. 58, II. Sprechst. 9—1 u. 6—8. Sonntags nur 9—1.

Nur einige Tage! **Nur einige Tage!**
Möbel-Ausverkauf!
Verkaufe zu jedem annehmbaren Preise (für Rechnung wen es angeht): **Schränke, Vertikows, Spiegel, Tische, Stühle, Küchenmöbel, Bettstellen** mit und ohne **Matratze, Waschtische, Nachtschränkchen 2c.**
Ludwig Wuchererstraße 45 (Nähe der Mohren-Apotheke).

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

kauft man reell und billig in der
Möbelfabrik G. Schaible, **Gr. Märkerstrasse 26 und 2,** am Ratskeller.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030623012/fragment/page=0004